

Südwest Presse Ulm Schwäbische Zeitung Alb-Donau Neu-Ulmer Zeitung Südwest Presse Ehingen Schwäbische Zeitung Ehingen

Federnd und feinnervig

Studio Ulmer Musikfreunde im Kornhaus

Im Mittelpunkt des Konzertes des Studios Ulmer Musikfreunde stand Mendelssohns Violinkonzert: Viel Beifall für den Solisten Ludwig Hornung.

OLAF GÖÖCK

Ein flüchtiger Blick auf das Programm des Herbstkonzertes des Studios Ulmer Musikfreunde mit Beethovens Coriolan-Ouvertüre, seiner zweiten Sinfonie in D-Dur und dem solistischen Dauerbrenner des Mendelssohn-Konzertes versprach nicht unbedingt Aufsehen. Beim Zuhören entdeckte der Konzertgänger jedoch viele sinfonische und virtuose Schönheiten, die das Liebhaberorchester unter Simone Häcker-Brune inspiriert und technisch sauber musikalisch in Szene setzte.

Das begann schon beim römischen Feldherren Coriolan und seinem Gewissenskampf, wie er von Beethoven kompromisslos und mit rauem Klang in seiner Ouvertüre dramatisch geschildert wird und den das Orchester zum Einstieg in die Virtuosität des Mendelssohnschen Violinkonzertes nutzte.

Kein Zweifel, die vornehme Melancholie, die über weite Strecken den Kopfsatz beherrscht, die

schwärmerische Romanze des langsamen Satzes und die geniale Melodik des Finales bestätigen immer wieder die Einmaligkeit dieser Komposition. Die Wiedergabe durch das Studio-Orchester und den hervorragenden Solisten Ludwig Hornung bekräftigte weitgehend den von edler Anmut und problemloser Melodienseligkeit geprägten Anspruch dieser Komposition. Den komplizierten Solopart samt seinen groß angelegten Kadenzen absolvierte Ludwig Hornung feinnervig, mit federnder Leichtigkeit und manchmal etwas hektisch.

Zum krönenden Abschluss spielte das Orchester Beethovens „Zweite“, ein Werk, das immer ein wenig im Schatten steht, schon wegen der übermächtigen „Eroica“. Doch verfehlte diese lebensbejahende, heitere, temperamentvoll dirigierte Sinfonie nicht ihre dramatische und unterhaltsame Wirkung.

Das kantable Larghetto, in dessen Verlauf die blühenden Farben der Streicher und vor allem der Holzbläser dankbar zur Geltung kamen, bildete den Ruhepunkt der Sinfonie, ehe das skurrile Scherzo und das im hymnischen Jubel endende Finale, ein hochvirtuoses Orchesterstück, im langen Beifall der animierten Zuhörer endete.